

Predigt beim Welcome am 30.08.2015

## Auf der Flucht

Zielgedanke: Die Zuhörer/innen sollen daran erinnert werden, dass sie gerade als Christen im besonderen Maße aufgefordert sind, in der Flüchtlingsthematik Hilfe zu leisten, weil Gott ein Gott ist, der sich gerade diesen Menschen zuwendet. Sie sollen Ideen bekommen, wo sie ganz praktisch anfangen können zu helfen.

Einleitung: Fluchtgeschichte aus der Perspektive von Maria

*Mitten in der Nacht weckte mich eine aufgeregte Stimme. Verschlafen, wie ich war, erkannte ich sie zuerst gar nicht: „Wach auf! Wach auf, wir müssen fliehen!“ Plötzlich war ich hellwach. Es war mein Mann, der mir diese Worte zuraunte. Was sagte er da?! Wir müssen fliehen! Häh, wie, was, warum? Was soll denn los sein?! „Keine Zeit für lange Erklärungen, pack schnell deine Sachen und nimm das Kind mit!“ rief er mir nun schon etwas panischer zu. Mir wurde es Angst und Bange. Ein seltsames Gefühl hatte ich in der Kehle, ich fing an zu zittern. Doch ich tat, was er sagte. Mitten im Stockdunkeln packte ich meine Sachen, nahm das schlafende Baby und wir zogen leise aber gehetzt durch die dunkle Stadt. Flüchtlinge - so nennt man uns nun wohl. Auf der Flucht... Ich konnte es immer noch nicht fassen. Mein Baby! Der Gedanke traf mich wie, wenn einem eiskaltes Wasser in den Rücken geschüttet wird, mein Baby würde als Flüchtlingskind aufwachsen. In der Fremde. In einem Land mit einer völlig anderen Kultur, einer fremden Sprache und ohne unsere Verwandten und Freunde! Völlig verzweifelt setzte ich meinen Weg fort, das Kind mit einem Tuch vor meinen Bauch gebunden. Mit Tränen in den Augen fragte ich meinen Mann: „Und, wo geht es jetzt hin?“ „Ägypten.“ war die tonlose Antwort.*

Mit dieser Geschichte beginnt das Säuglingsleben von niemand geringeren als Jesus Christus. Er ist das Baby in der Geschichte, die Frau Maria und der Mann Joseph. Schon kurz nachdem Jesus geboren ist, wir feiern das ja immer so wunderschön an Weihnachten mit Kerzen und Besinnlichkeit, lesen wir diese grausame Geschichte. Und grausam ist sie, wenn man bedenkt aus welchen Gründen Jesus mit seiner Familie in einer Nacht- und Nebelaktion nach Ägypten fliehen musste. Sie fliehen vor der grausamen Willkür des damaligen Herrschers der Gegend, vor König Herodes. Und das nicht aus unbegründeter Vorsicht, nein, Herodes ließ kurz nach ihrer Flucht anordnen, dass alle männlichen Säuglinge bis zwei Jahren in der gesamten Gegend von seinen Soldaten getötet werden sollten!

Diese traurige Story steht übrigens schon im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums also genau da, wo das Neue Testament beginnt. Es ist schon spannend: Egal wo man anfängt, die Bibel zu lesen, man wird recht schnell auf eine Geschichte von Migrantinnen oder Flüchtlingen treffen. Fang vorne an, du wirst schon nach ein paar Kapiteln die Geschichte von einem alten Mann lesen, dem Gott die Aufgabe gibt, sein Land zu verlassen und in ein fremdes Land zu ziehen, also zu emigrieren. Kurz darauf gibt es eine Hungersnot in dem neuen Land, er flieht nach Ägypten und wird so wohl zum ersten Wirtschaftsflüchtling überhaupt. Sein Name ist übrigens: Abraham. Auch recht bekannt. Fang exakt in der Mitte der Bibel an zu lesen und du stößt auf Psalm 106, ein Lied eines Israeliten. (Ich habe das mit dieser Luther Bibel ausprobiert, falls jemand fragt. hochhalten..

Der Autor erinnert seine Leute daran, dass Gott sie bei ihrer Flucht aus Ägypten begleitet hat und sie sich daran gefälligst erinnern sollen, weil Gott sie nach wie vor begleitet, sie ihn aber voll vergessen. Das Thema auf der Flucht, auf der Flucht sein, Fremdling sein, durchzieht die Bibel wie ein roter Faden. Das Wort für fliehen taucht in der Bibel insgesamt

über 200-mal auf! Nur im Vergleich dazu: Das Wort für Taufe nur ungefähr 66-mal. Und doch wurde in der Kirchengeschichte über Taufe diskutiert wie verrückt und es wurden ganze Bibliotheken mit Büchern und Abhandlungen zum Thema Taufe gefüllt. Das Thema Flüchtlinge führt im Vergleich dazu ein Schattendasein in theologischer Literatur. Es gibt sporadische Momente, in denen die Wichtigkeit dieses Themas aufblitzt zum Beispiel fand ich in der Vorbereitung in einem der wichtigsten Lexika im Bereich Theologie, im sog. RGG einen Artikel zum Wort „Flüchtlingsarbeit“, der mit folgendem Satz beginnt: „Die Bibel kann als Buch von Flüchtlingen für Flüchtlinge bezeichnet werden.“ Warum erzähle ich das alles?

Ich möchte etwas verdeutlichen: Als Christinnen und Christen vor der Flüchtlingsthematik die Augen zu verschließen, ist für mich keine Option. Und Flüchtlingen zu begegnen und ihnen zu helfen eine Christenpflicht. In meinem christlichen Glauben, der dieses alte Buch, dieses besondere Buch, die Bibel nunmal zur Grundlage hat, spielt das Sorgen um den Fremden, um Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und nun eine neue suchen, eine wichtige Rolle.

Zudem werden wir an mehreren Stellen sogar ganz konkret von Gott dazu aufgefordert etwas zu tun:

Ich lese aus dem 5. Mose, 10, 17-19 (*mit Beamer ranwerfen*):

„Denn der HERR, euer Gott, ist der Gott aller Götter und der Herr über alle Herren, der große Gott, der Mächtige und der Schreckliche, der die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt **18** und schafft Recht den Waisen und Witwen und **hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt. 19 Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.**“

Gott fordert von seinem Volk Israel die Ausländer, die Migranten nicht nur zu versorgen, nein, sondern sogar zu lieben!

Jetzt kann man ja so findig sein und sagen: Ja gut, die Situation war ja damals total anders als heute, zudem wo war ich den bitte ein Fremdling in Ägyptenland?!

Noch vor 60-70 Jahren gab es Deutsche Flüchtlinge! Es wird aber nicht mehr oft darüber geredet. Wir haben im WelcomeTeam schon überlegt, ob wir eine ältere Dame aus unserer eigenen Gemeinde interviewen und sie mal erzählen lassen, wie das damals für sie war, als sie aus dem Baltikum fliehen musste! Mir hat das geholfen diesen Bibelvers auch für mich anzunehmen - ich lebe in einem Land, in dem es Menschen gibt, die ähnlich Schreckliches erlebt haben, wie die vielen Flüchtlinge, die momentan aus verschiedensten Ländern zu uns kommen. Mir langt aber übrigens auch die Vorstellung, dass Gott die Fremdlinge liebt und ihnen Speise und Kleider gibt, durch wen tut er das, wenn nicht durch uns?

Eine weitere Bibelstelle, die uns wieder an den Anfang dieser Predigt führt. Jesus selbst spricht diese Worte, in Mt 25, 35-40. Er spricht von sich, dass er mal mal König vor seinen Nachfolgern sitzen wird und sagen wird:

„Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. **36** Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. **37** Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? **38** Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? **39** Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? **40** Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Was Jesus hier sagen möchte, ist glaube ich, dass er sich so stark mit Menschen in Leidsituationen identifiziert, dass es so ist, wenn wir Menschen in solchen Situationen helfen, als ob wir Jesus selbst helfen. Und wenn wir es nicht tun, dann kehren wir Jesus selbst den Rücken eiskalt zu. Er macht sich also zum Fremden. Das verstehen seine Zuhörer zuerst nicht: Häh? Wo haben wir dir denn etwas zu essen gebracht, oder dich gekleidet? Wann haben wir dich bitte als Fremden aufgenommen? Und Jesus erklärt: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Wow, das ist ein wirklich starker Zuspruch für beide Seiten. Jesus stellt sich nicht nur auf die Seite der Schwachen, er sagt, er **ist** selbst einer von ihnen. Und wir sollen allein schon aus diesem Grund anderen Menschen helfen.

Ganz bewusst argumentiere ich hier rein christlich, natürlich gibt es auch unzählige humanistische Gründe, anderen Menschen zu helfen. Doch wir sind ja hier in der Kirche und wir können uns deutlich machen, dass auch der christliche Glaube uns dazu auffordert etwas zu tun.

Es gibt jedoch ein großes Problem:

Und unser Problem ist glaube ich auch nicht, dass uns die schrecklichen Ereignisse der letzten Monate völlig kalt lassen. Wenn im Mittelmehr zahllose Menschen ertrinken, wenn Menschen in ihrem Heimatland auf eine Todesliste geschrieben werden und deshalb alles verlassen müssen, wenn Frauen misshandelt und vergewaltigt werden und mit ihren Kindern in die Fremde fliehen und wenn Menschen in einem Lastwagen elendig ersticken, all diese schrecklichen Ereignisse lassen einen nicht kalt. Nein, das Problem ist ein anderes: Wir haben überhaupt keinen Plan, wie wir helfen können. das Problem ist nicht, dass uns alles egal ist, sondern, dass Lösungen fehlen. Und dann zieht man sich zurück und schiebt die Aufgabe sich um Flüchtlinge zu kümmern vor sich her, oder dem Staat zu. Soll der sich mal darum kümmern. Aber vielleicht können wir ja doch etwas konkretes Tun und dazu bitte ich doch einmal Frau Domke von der Diakonie, Flüchtlingsberatung nach vorne...

*Fragen an Frau Domke:*

*Sie sind....?*

*Wo kann man sich informieren?*

*Was können wir in Raderthal als Kirchengemeinde tun?*

*Was sollte man tun? Was sollte man nicht tun?*

- Logistik schwer Möbel/Kleidung
- zeitliche Begrenzung von Hilfe

*Was kann man als Einzelne/r noch tun?  
einer Gruppe anschließen*